

Qualität in Studium und Lehre - Evaluationsbericht -

Studienjahr 2016/17

Inhalt

1	Leitbild der Universität und Maximen zu Studium und Lehre.....	3
2	Struktur des Qualitätsmanagementsystems	4
3	Ziele und Struktur des Qualitätsmanagements an der Universität Bonn	5
4	Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung und -entwicklung.....	7
5	Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung	9
6	Qualität in Studium und Lehre im Studienjahr 2016/2017	12
6.1	Weiterentwicklung der Qualitätssicherung in Studium und Lehre.....	12
6.2	Gesamtuniversitäre Ergebnisse der allgemeinen Studierendenbefragung	14
6.3	Verleihung der Lehrpreise im Studienjahr 2016/2017	15
6.4	Verleihung des Initiativpreises „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ 2017	16
7	(Weiter-)Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre und des Qualitätsmanagementsystems	17

1 Leitbild der Universität und Maximen zu Studium und Lehre

Die Universität Bonn fördert und pflegt die Wissenschaft als Einheit von Forschung und Lehre. Dieses Leitbild spiegelt sich in den Maximen zu Studium und Lehre wieder, die im Hochschulentwicklungsplan 2015 - 2020 niedergelegt wurden. Von diesen sind für eine Weiterentwicklung der Qualität der Lehre vor allem die folgenden zu nennen:

1. Die Universität strebt höchste Qualität in der Lehre an. Dies ist Grundlage, um bestqualifizierten Nachwuchs für die akademischen Berufe und die wissenschaftliche Laufbahn heranzubilden.
2. Das Studienangebot der Universität ist forschungsorientiert. Es vermittelt die Befähigung zu wissenschaftlichem Denken, Handeln und Diskurs.
3. Das Lehrangebot soll das individuelle Leistungspotential eines jeden Studierenden optimal zur Entfaltung bringen.
4. Das Lehr- und Informationsangebot wird im Sinne der Internationalisierung der Universität weiterentwickelt.
5. Die Universität ist einer Lehre verpflichtet, die auf dem persönlichen Kontakt von Lehrenden und Lernenden beruht. Elektronische Lehrangebote ergänzen diese Form der Lehre.

Das Lehr-/ Lernkonzept der Universität richtet sich an den vier Dimensionen „befähigen – fördern – fordern – differenzieren“ aus (siehe Abb. 1).

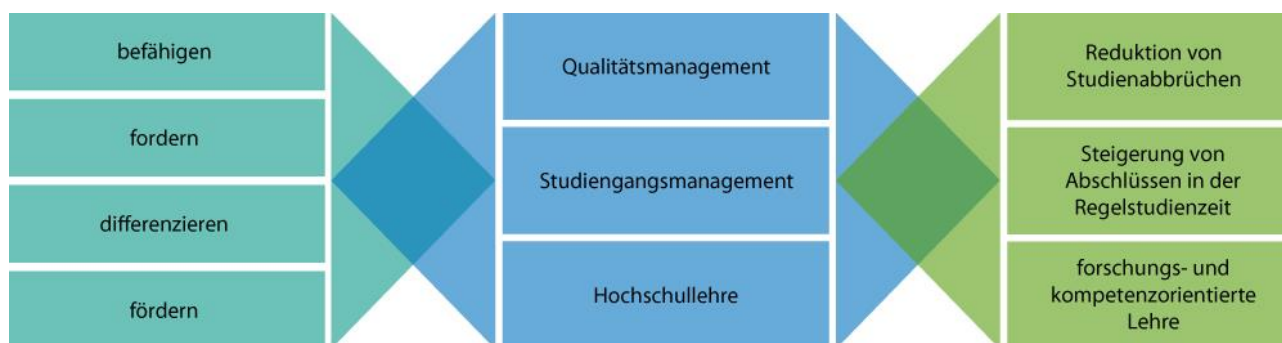


Abbildung 1: Lehr-/ und Lernkonzept der Universität Bonn

Die Universität Bonn zielt darauf,

- die Fähigkeit zur kritischen, auch selbstkritischen Beurteilung auszubilden und den wissenschaftlichen Diskurs einzuüben,
- eigenverantwortliches Lernen zu fordern sowie
- das individuelle Leistungspotenzial ihrer Studierenden, insbesondere in den grundständigen Studiengängen, mittels Differenzierung der Lehrangebote unter Einbeziehung digitalgestützter Lehr-, Lern- und Prüfungsformate zur Entfaltung zu bringen.

Ohne Abstriche bei den oben genannten Zielen zu machen, strebt die Universität Bonn zudem danach, den Studienerfolg sowie die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit zu steigern.

2 Struktur des Qualitätsmanagementsystems

In den vergangenen Jahren wurden die strukturellen und operativen Voraussetzungen für ein nachhaltiges Qualitätsmanagement in Studium und Lehre substanziell ausgebaut. Mithilfe der Förderung aus dem Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (QSL) wurden in der ersten Förderphase (2011 -2016) geschlossene Regelkreise als Instrumente des Qualitätsmanagements etabliert und somit die Vernetzung des Qualitätsmanagements auf Studiengangs- und Rektoratsebene erreicht (siehe Abb. 2). 2016 begann die zweite Förderphase, in der die Universität Bonn ebenfalls mit ihrem Antrag erfolgreich war. Dabei spielt neben den flexibilisierten Befragungsinstrumenten das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft für das dezentrale Qualitätsmanagement entwickelte „Kenndatenportal (KDP)“ vor allem für die erneute Beantragung von Maßnahmen der Studiengänge eine erhebliche Rolle. Dieses erlaubt eine detaillierte Betrachtung von Studienverläufen unterschiedlicher Kohorten. Mit dieser Verknüpfung von Maßnahmenbeantragung und Wirkungsevaluation soll die Bedeutung des Qualitätsmanagements gestärkt werden.

Eine Arbeitsgruppe „Forschungsgeleitete Lehre“ hat 2017 damit begonnen, ein Raster zur Bewertung von Studiengängen hinsichtlich der systematischen Vermittlung forschungsrelevanter Kenntnisse und Kompetenzen zu entwickeln. Dieses Raster soll an einigen Pilotstudiengängen erprobt werden, um zu überprüfen, ob es als ein Werkzeug für die Evaluationsgruppen geeignet ist und bei der Selbstreflexion über die Studiengänge als Unterstützung dienen kann.

Den Rahmen für das auf die verschiedenen Diagnoseinstrumente aufbauende Qualitätsmanagement bildet die mit allen Fakultäten abgestimmte Evaluationsordnung (EvaLS) von 2014, die alle Elemente zur Qualitätssicherung im Sinne operativer Regelkreise festschreibt und Berichtswege definiert. Verantwortlich für das Qualitätsmanagement sind die Evaluationsbeauftragten, denen Evaluationsprojektgruppen (EPG) zur Seite stehen. Die EPG setzen sich zusammen aus Mitgliedern der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, der Akademischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, der Studierenden, dem bzw. der Evaluationsbeauftragten sowie Verantwortlichen des Studiengangsmanagements der jeweiligen Organisationseinheit. Die EPG besteht in der Regel aus mindestens je einem Vertreter, bzw. einer Vertreterin der vorgenannten Gruppen. Der bzw. die Vorsitzende ist der bzw. die Evaluationsbeauftragte. Die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse sollen beteiligt werden. Die konkrete Zusammensetzung der EPG muss auf den Webseiten der Organisationseinheit einsehbar sein. Die Mitglieder der EPG sind zur unbedingten Verschwiegenheit gegenüber Dritten verpflichtet.

Operativ werden die EPG dezentral durch das Studiengangsmanagement und zentral durch das Bonner Zentrum für Hochschullehre (BZH) begleitet.

Das Zusammenspiel der einzelnen Akteure im Rahmen dieser Organisationsstruktur schafft eine nachhaltige Verzahnung zentraler und dezentraler Zuständigkeiten. Allerdings sind die Dekanate bisher nur über die Vorlage eines fakultätsweiten Evaluationsberichtes an das Rektorat verpflichtend in diesen Prozess eingebunden.

Das Kenndatenportal, das sich zu einem festen Bestandteil des Qualitätsmanagements für Studium und Lehre an der Universität Bonn entwickelt hat, ist inzwischen im Rahmen einer Netzwerk-Initiative auch anderen Hochschulen verfügbar gemacht worden. Dieser Prozess wird weitergehen, um im Gegenzug von den Kompetenzen anderer Standorte in Bezug auf Kenndatenanalyse und Qualitätssicherung in Studium und Lehre zu profitieren.

3 Ziele und Struktur des Qualitätsmanagements an der Universität Bonn

Die regelmäßige Evaluation der Studiengänge in den EPG dient der systematischen Analyse, Sicherung und Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium im Sinne operativer Regelkreise. Sie dient insbesondere folgenden Teilzielen:

1. Initiierung und Sicherstellung von kontinuierlicher Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle in Lehre und Studium;
2. Stärkung der internen Selbstkontrollmechanismen, die stetig weiterentwickelt und optimiert werden sollen;
3. Förderung eines Diskurses zwischen Lehrenden und Lernenden;
4. Herausarbeitung von Stärken und Schwächen der Studienbedingungen in den einzelnen Studiengängen;
5. Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Optimierung der Studien- und Prüfungsorganisation.



Abbildung 2: Qualitätsmanagement/operativer Regelkreis – Konzeption und Operativstruktur

4 Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Rektorat ist für die Qualitätssicherung und -entwicklung an der Universität Bonn im Bereich Studium und Lehre verantwortlich. Es stellt sicher, dass die Vorgaben der Evaluationsordnung umgesetzt werden, stellt Instrumente zur Unterstützung der in dieser Ordnung definierten Evaluationsverfahren bereit und veröffentlicht in jährlichen Abständen einen Evaluationsbericht.

Das Rektorat hat in enger Abstimmung mit den Fakultäten eine Gremienstruktur verabschiedet, welche die für ein übergreifendes Qualitätsmanagement notwendige Zusammenarbeit zwischen den politisch und inhaltlich für den Bereich Studium und Lehre Verantwortlichen auf mehreren Ebenen regelt (siehe Abb. 3). Kernbestandteile dieser Struktur sind die Arbeitsgruppe der Studiendekane, das BZH, das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) und das Dezernat Lehre. Flankiert wird diese Struktur von fakultätsübergreifenden Projekt-/ Arbeitsgruppen zu inhaltlichen Themenschwerpunkten.

Der Arbeitsgemeinschaft der Studiendekane gehören neben den Studiendekanen bzw. den Studiendekaninnen der bzw. die Vorstandsvorsitzende des BZL sowie der Prorektor bzw. die Prorektorin für Studium und Lehre an. Die AG bildet ein Forum, in dem die in den Fakultäten vorhandene Expertise und Erfahrung aus dem gesamten Bereich der Lehre in Diskussionen über und die Entwicklung von Maßnahmen zur Lösung fakultätsübergreifender Probleme eingebracht werden kann. Sie befasst sich darüber hinaus mit fakultätsübergreifenden strategischen Fragen im Bereich Studium und Lehre und berät in diesem Rahmen das Rektorat. Zudem bildet sie gleichsam die strukturelle Scharnierstelle zwischen den Fakultäten, dem BZH und dem Rektorat.

Das ZEM, das BZH und das Dezernat Lehre stellen als zentrale Einrichtungen der Universität Instrumente für die Durchführung von Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre zur Verfügung und entwickeln diese in Kooperation mit den Organisationseinheiten, Evaluationsbeauftragten bzw. Evaluationsprojektgruppen und dem Rektorat weiter. Je nach Zuordnung eines Studienganges sind die Dekane bzw. die Dekaninnen, der bzw. die Vorsitzende des Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) oder das Rektorat für die konkrete Durchführung der Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre sowie für die Etablierung der Kommunikationsstrukturen in den ihnen jeweils zugeordneten Organisationseinheiten verantwortlich. Die Aufgabe der Evaluationsbeauftragten ist die Umsetzung der Vorgaben der Evaluationsordnung in ihrer Organisationseinheit, insbesondere die Auswertung von studiengangsbezogenen Kenndaten sowie die Durchführung der Modul- und Lehrveranstaltungsevaluationen. Sie berichten den Verantwortlichen der Organisationseinheit und unterstützen diese beratend in Fragen der Evaluation sowie der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Sie werden in ihrer Arbeit durch die Evaluationsprojektgruppe (EPG) unterstützt. Sollten sich aus Evaluationen Handlungsbedarfe ergeben, die einzelne Module oder Lehrveranstaltungen betreffen, so sind die gemäß akkreditierter Modulbeschreibung zuständigen Modulbeauftragten in die weitere Maßnahmenentwicklung und -umsetzung angemessen einzubeziehen.

Mit der Evaluationsordnung und dem Kenndatenportal wurden die strukturellen und formalen Voraussetzungen geschaffen, um eine dezentrale Datenerhebung und -auswertung von einer Qualität leisten zu können, die für eine effiziente Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen Voraussetzung ist.

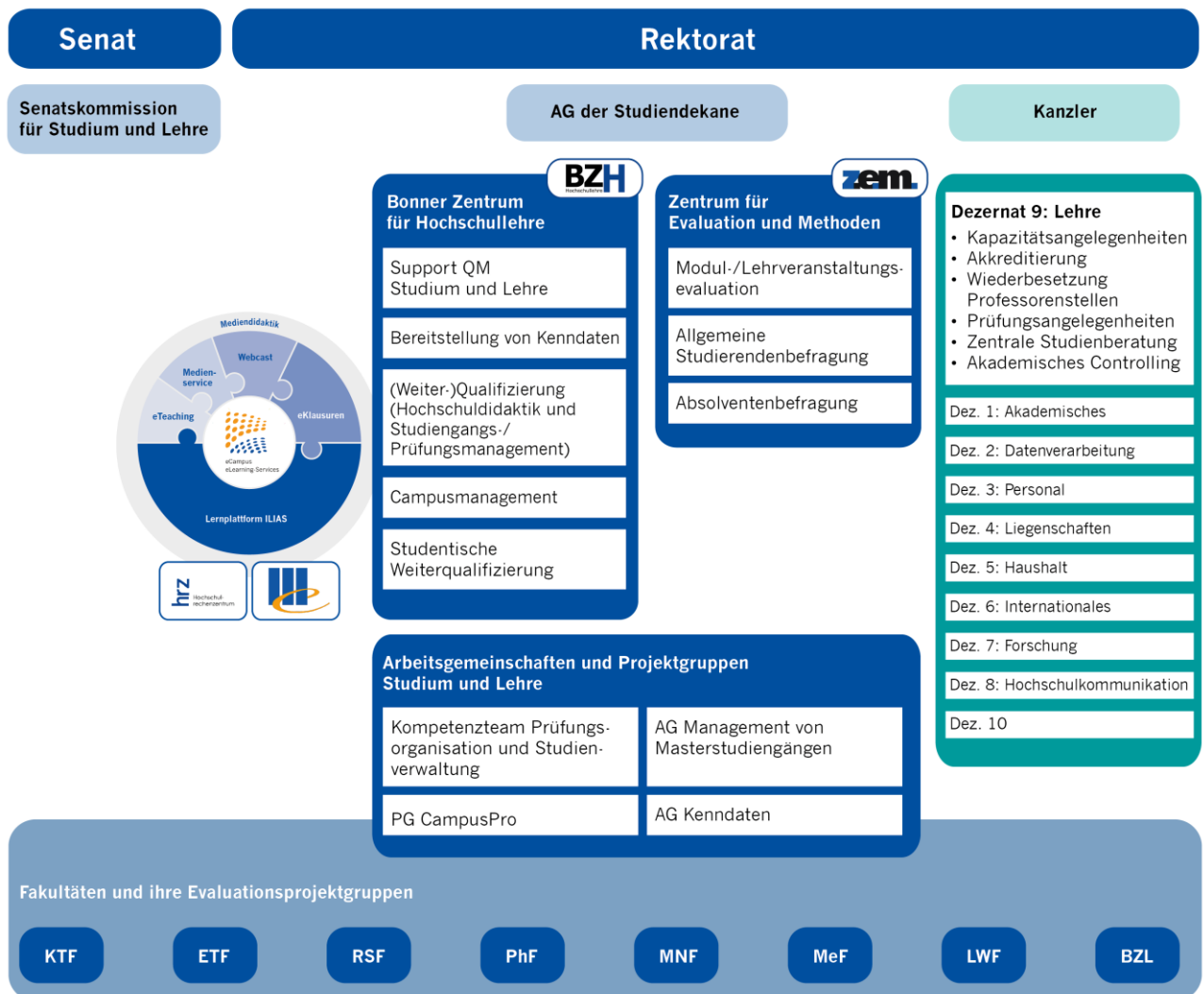


Abbildung 3: Organigramm Studium und Lehre der Universität Bonn

5 Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Evaluationsbeauftragten informieren regelmäßig, mindestens aber einmal im Jahr den Dekan bzw. die Dekanin respektive den Vorsitzenden bzw. die Vorsitzende des BZL oder den Rektor bzw. die Rektorin über die Ergebnisse aus den EPG der Organisationseinheiten. Die Dekane bzw. die Dekaninnen respektive der bzw. die Vorsitzende des BZL oder der Rektor bzw. die Rektorin sind verantwortlich für eine ggf. zwischen mehreren Organisationseinheiten abzustimmende bzw. zu koordinierende Maßnahmenentwicklung und -umsetzung auf Grundlage der Ergebnisse aus den jeweils zugeordneten Organisationseinheiten. Sie informieren zudem das Rektorat jährlich über die qualitätssichernden Aktivitäten in Studium und Lehre ihrer jeweiligen Fakultät in Form eines Evaluationsberichtes.

Gemäß § 4 EvaLS stehen den Organisationseinheiten unterschiedliche Regelverfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre zur Verfügung:

- Allgemeine Studierendenbefragung
- Studienverlaufsauswertung und Kenndatenanalysen
- Modulevaluation
- Lehrveranstaltungsevaluation
- Absolventenbefragung
- Weitere Informationsquellen und Instrumente

Allgemeine Studierendenbefragung

Die jährlich stattfindende Befragung aller Studierenden einschließlich der Erstsemester und Hochschulortwechsler und Hochschulortwechslerinnen dient der veranstaltungsübergreifenden Evaluation von Studium und Lehre, der Chancengleichheit und der Nachwuchsförderung. Der inhaltliche Fokus liegt auf der Beurteilung der allgemeinen Studienbedingungen sowie der Identifikation von Stärken und Schwächen der Studiensituation an der Universität Bonn. Im Einzelnen werden neben statistischen Angaben Informationen zu Studium und Lehre im studierten Fach (z.B. Bewertung der Lehre, Ablegen von Prüfungen, Ausstattung von Bibliotheken und Computerräumen, Transparenz der Leistungskriterien im Studium), Rahmenbedingungen des Studiums, Nachwuchsförderung und Image der Universität Bonn erfasst. Die Ergebnisse werden getrennt nach Organisationseinheiten und Geschlecht ausgewertet und auf den Internetseiten der Universität Bonn veröffentlicht. Sie werden ferner den Evaluationsbeauftragten zur Verfügung gestellt.

Studienverlaufsauswertung und Kenndatenanalysen

Zur Diskussion der Evaluationsergebnisse und zur Ableitung daraus resultierender Maßnahmen sowie entsprechender Umsetzungsmöglichkeiten werden den EPG zusätzlich zu den betreffenden Ergebnissen aller Befragungen zur Modul- und Lehrveranstaltungsevaluation die relevanten Kenndatenauswertungen zur

Verfügung gestellt. Das ZEM, das BZH sowie das Dezernat Lehre können bei der Diskussion der Ergebnisse beratende Unterstützung und ggf. spezielle Zusatzauswertungen anbieten.

Mit Hilfe des Kenndatenportals als einem der Kerninstrumente der Qualitätssicherung können Studienverlaufsdaten in Synopsen erfasst werden, die z.B. die Studierenden eines Jahrgangs nach erreichten Kreditpunkten listen und Modulabschlüsse differenziert ausweisen, indem Informationen zum Übungserfolg, zur konkreten Note und zur Zahl an Prüfungsversuchen aggregiert werden. Diese Studienverlaufsauswertungen umfassen anonymisiert insbesondere die Zahl der Studierenden, die Zahl der Studienabbrecher und Studienabbrecherinnen, die Entwicklung der Jahrgangskohorten, die Verteilung von Noten sowie von Misserfolgen auf Modulebene. Differenzierte Auswertungsmöglichkeiten können hierbei im Rahmen der datenschutzrechtlichen Vorgaben zur vertiefenden Analyse herangezogen werden. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf individuelle Studiensituationen bzw. Lehr-/Lernprozesse und auch auf strukturelle Aspekte eines Studiengangs ziehen. Dies eröffnet differenzierte Möglichkeiten, um Probleme zu lokalisieren, Ursachen zu analysieren und Empfehlungen zur Verbesserung in einzelnen Modulen oder im ganzen Studiengang zu erarbeiten, die darauf zielen, optimale Bedingungen für verzögerungsfreie Studienverläufe zu schaffen, die Arbeitsbelastung anzupassen und, wenn notwendig, didaktische und prüfungsrelevante Aspekte der Module zu verändern, ohne das Leistungsniveau zu senken.

Zugriff auf die elektronischen Auswertungsinstrumente des BZH kann Personen gewährt werden, die spezifische, auf die Thematik bezogene Funktionen im Rahmen der Qualitätssicherung von Studium und Lehre ausüben.

Modulevaluation

Im Rahmen von Qualitätsleitlinien, die sich die Organisationseinheiten geben und die Bestandteil der Akkreditierung bzw. Reakkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen sind, erfolgt die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehr-/ Lernbedingungen durch die regelmäßige Evaluation auf Lehrveranstaltungs- und Modulebene.

Die Modulevaluation wird in der Regel am Ende eines Moduls durchgeführt und dient der Erfassung lehrveranstaltungsübergeordneter Aspekte. Dazu gehören die inhaltliche Abstimmung innerhalb eines Moduls, die Erfassung des Arbeitsaufwandes der Studierenden und die Überprüfung, inwieweit die Lehrinhalte des Moduls zur Erreichung der vorgegebenen Modul-/ Lernziele beitragen, soweit dies durch standardisierte Befragungen von Studierenden und Lehrenden möglich ist. Die Ergebnisse können getrennt nach Geschlecht ausgewertet werden und sind zu veröffentlichen. Das ZEM hält hierzu einen Fragebogen vor, der im Austausch mit den Organisationseinheiten kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Lehrveranstaltungsevaluation

Die regelmäßige Evaluation von Lehrveranstaltungen dient der Qualitätssicherung und -entwicklung der einzelnen Lehrveranstaltungen, soweit dies durch standardisierte Befragungen von Studierenden und Lehrenden möglich ist. Sind mehrere Lehrende an einer Veranstaltung beteiligt, so soll die Evaluation den Beitrag der einzelnen Dozenten und Dozentinnen zur Lehrveranstaltung erfassen. Relevante Aspekte sind dabei etwa die didaktische und inhaltliche Gestaltung durch den einzelnen Lehrenden sowie eine Gesamtbewertung der Lehrveranstaltung. Der hierzu seitens des ZEM vorgehaltene und kontinuierlich im Austausch mit den Organisationseinheiten weiterentwickelte Standardfragebogen kann auf Antrag und im Einvernehmen mit der EPG durch die Lehrenden oder andere Beteiligte, wie Fachschaften oder Institutsleitungen, bedarfsgerecht erweitert oder angepasst werden. Die Ergebnisse werden an die jeweiligen Dozenten und Dozentinnen sowie in aggregierter Form an die Mitglieder der EPG zurückgemeldet. Die Ergebnisse können getrennt nach Geschlecht ausgewertet werden und sind zu veröffentlichen (vgl. EvaLS § 6 (5)). In Studiengängen mit weniger als 20 Studierenden/Jahrgang kann die onlinegestützte oder Paper-Pencil-basierte Befragung zur Evaluation durch regelmäßige Gespräche von Studierenden mit den Mitgliedern der EPG ersetzt werden. Das Ergebnis dieser Gespräche ist zu protokollieren.

Absolventenbefragung

Die Absolventen und Absolventinnen der Universität Bonn werden 1,5 und 4,5 Jahre nach dem Erwerb ihres Abschlusses an der Universität Bonn zu ihrem Einstieg in den Beruf und einer rückblickenden Bewertung ihres Studiums befragt. Bei der rückblickenden Bewertung des Studiums steht die Vermittlung relevanter Fähigkeiten und Qualifikationen während des Studiums im Vordergrund. Die Ergebnisse werden getrennt nach Organisationseinheiten und Geschlecht ausgewertet und auf den Internetseiten der Universität Bonn veröffentlicht.

Weitere Informationsquellen und Instrumente

Daten des Dezernats Lehre umfassen insbesondere Zahlen der amtlichen Statistik. Sie werden entsprechend den hierfür geltenden Fristen zur Verfügung gestellt und können von den EPG genutzt werden.

Weitere Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre sind regelmäßige Gespräche mit den Studierenden der Fachschaftsvertretung und den studentischen Mitgliedern der EPG sowie die Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Studierendenberatung in der Curriculumsentwicklung. Gegebenenfalls können auch Gespräche mit potentiellen Arbeitgebern zusätzliche Auskünfte über Anforderungen an Absolventen und Absolventinnen geben.

Die unterschiedlichen Regelverfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung erlauben den jeweiligen EPG zielgenaue Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr-/Lernsituation bzw. der Studienorganisation zu empfehlen, wie etwa

- die gezielte Verbesserung der Betreuungsrelation,
- die Anpassung von Studien- und Prüfungsinhalten,
- die Anpassung von Arbeitsbelastung (Workload),
- die Entwicklung von Lehrangeboten innerhalb und außerhalb des Curriculums,
- sowie die Schaffung von Angeboten zur didaktischen Weiterbildung des Lehrpersonals,
- Tutoren- und Mentorenprogramme und
- Bereitstellung von Materialien auf eCampus.

6 Qualität in Studium und Lehre im Studienjahr 2016/2017

6.1 Weiterentwicklung der Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Im Berichtsjahr 2016/17 haben alle Fakultäten und das Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) gemäß § 5 (2) EvalS Evaluationsprojektgruppen eingerichtet und Evaluationsberichte eingereicht.

Der Bericht der EPG muss gem. § 5 (5) EvalS mindestens darin bestehen, dass der Dekan bzw. die Dekanin oder der bzw. die Vorsitzende des BZL dem Rektorat bestätigt, dass ihm bzw. ihr Protokolle der EPG seiner bzw. ihrer Fakultät oder des BZL vorliegen. Inzwischen reichen alle Fakultäten deutlich aussagefähigere Berichte ein. Entsprechend einem von den Studiendekanen und Studiendekaninnen aller Fakultäten und des BZL entwickelten Gliederungsvorschlages berichten sie über die Ziele von Fakultät oder Studiengängen in der Lehre, den Methoden der Erfolgskontrolle, auftretenden Problemen sowie der Erreichung der mit den Maßnahmen verfolgten Ziele und schließen mit einem Ausblick ab.

Die Ziele beziehen sich zum einen auf eine Verringerung der Abbruchquote, eine Erhöhung der Studierbarkeit zur Erhöhung der Studienabschlüsse in Regelzeit, die Erhöhung der Studierendenzufriedenheit und auf die Ausbildung hochqualifizierten Nachwuchses für akademische Berufe. Sie werden ergänzt durch studien-gangsspezifische Ziele.

Inzwischen nutzen fast alle Evaluationsprojektgruppen nicht nur die Modul- und Lehrveranstaltungsevaluationen, sondern ebenfalls das Kenndatenportal, um Auskünfte über den aggregierten Studienverlauf einzelner Kohorten, aber auch über Lehrveranstaltungen mit hohen Durchfallquoten und zu vielen weiteren Fragestellungen zu erhalten. Ebenso werden Gespräche mit den Fachschaften bzw. den betroffenen Studierenden und eigene weiterführende Befragungen zum Studiengang genannt, die mit Hilfe des ZEM durchgeführt wurden.

Probleme, die von mehreren Fakultäten angesprochen werden, sind die Heterogenität der Studienanfängerinnen und -anfänger, aber auch die weiterhin hohe Zahl von Studierenden, die das Studium nicht in der Regelstudienzeit absolvieren bzw. ganz abbrechen.

In allen Evaluationsberichten der Fakultäten werden Maßnahmen zur Verringerung der Probleme aufgelistet, die naturgemäß sehr unterschiedlich ausfallen. Wiederkehrend werden jedoch Vorkurse und – vor allem in der Studieneingangsphase – veranstaltungsbegleitende Tutorien bzw. Mentorenprogramme und die Nutzung der Expertise des BZH zur Weiterentwicklung von Studiengängen, zur Durchführung von Orientierungstagen „Gute Lehre“ ebenso wie zur hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung genannt. Diese Unterstützungsmaßnahmen werden zu einem großen Teil über die im Rahmen des Qualitätspakt Lehre eingeworbenen Mittel finanziert, aber es werden auch Qualitätsverbesserungsmittel zu diesem Zweck eingesetzt. Die gute Nachfrage der hochschuldidaktischen Angebote des BZH zeigt sich auch in dem im Rahmen des NRW-Zertifizierungsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ aufgrund anhaltend reger Nachfrage weiter ausgebauten Angebot an hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten (s. Tabelle 1). Auch das 2015 als mediendidaktische Weiterbildung konzipierte eTeaching-Zertifikatsprogramm stößt auf großes Interesse bei den Lehrenden und wurde bereits 2016 weiter ausgebaut. Insgesamt wurden seit dem Studienjahr 14/15 die Angebote des BZH 1249 Mal in Anspruch genommen, wobei die Zahl kontinuierlich von 341 Fällen in 14/15 auf 510 Fälle in 16/17 gestiegen ist.

Tabelle 1: Übersicht der absoluten Anzahl der durchgeführten Workshops

	Themenfelder / Bereich		2014/15	2015/16	2016/17
NRW-Zertifikatsprogramm Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule	Lehren und Lernen	Einstiegsbaustein mit Leitungstandem	8	4	4
		übergreifend	4	11	12
		fachspezifisch	11	5	4
	Prüfen und Bewerten	übergreifend		3	3
		fachspezifisch		1	
	Studierende beraten	übergreifend		1	2
		fachspezifisch	1		
	Evaluation und Feedback	übergreifend		1	3
		fachspezifisch			
	Innovationen in Lehre und Studium entwickeln	Projektphase Vertiefungsmodul		3	6
	Peergruppen		3	3	
	Orientierungstag „Gute Lehre“		2	1	1

	Veranstaltungen ge samt		29	33	35
eTeaching- Zertifikat	Basismodul			6	6
	Erweiterungsmodul			3	5
	Vertiefungsmodul				2
	Veranstaltungen ge samt			9	13

Die Medizinische Fakultät bietet mit Dot.Med ein Programm medizindidaktischer Fortbildungen an, um die in der medizinischen Lehre tätigen Dozentinnen und Dozenten fortlaufend zu qualifizieren.

Zur Verringerung der Abbruchquote werden in vielen Studiengängen verschiedene Maßnahmen erprobt, wie curriculare Anpassungen, Veränderungen der Studiengangstruktur der ersten beiden Semester, beispielsweise durch Änderungen des Workloads oder der Prüfungszahl, und auch die Modulstrukturen werden angepasst.

Aus allen Fakultäten kommen erste Aussagen zu den Ergebnissen der eingeleiteten Maßnahmen, doch sind diese naturgemäß nach so kurzer Zeit noch nicht sehr belastbar. Die Nutzung der Kenndatensysteme und der Studierendenbefragungen, schriftlich oder mündlich, lässt hier in Zukunft robustere Aussagen erwarten und wird so eine Anpassung der Maßnahmen erlauben, wo dies notwendig ist.

6.2 Gesamtuniversitäre Ergebnisse der allgemeinen Studierendenbefragung

Die allgemeine Studierendenbefragung ermöglicht eine aufwandsarme, ressourcenschonende und regelmäßige Erfassung der Studienbedingungen sowie die Generierung zeitnaher Verlaufsdaten hinsichtlich der gesetzten Ziele. Die Befragungsergebnisse lassen zwar auf Grund der relativ geringen Rücklaufquote keine Beurteilung einzelner Studiengänge zu, aber dafür die Identifikation von Stärken und Schwächen auf universitärer Ebene, und liefern Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Universität durch Studierende. In der allgemeinen Studierendenbefragung 2016/17 gaben 32,8% der Befragten an, dass sie im Verlauf ihres bisherigen Studiums mindestens einmal ernsthaft über einen Abbruch ihres Studiums nachgedacht haben. Das ist eine leichte Verbesserung gegenüber dem letzten Jahr, in dem diese Zahl noch bei 34,6% lag. Als Gründe für die Zweifel werden wie in den Vorjahren am häufigsten eine zu hohe Belastung und Leistungsdruck (56,2%), Motivationsschwierigkeiten (47,9%) und ein fehlender Praxisbezug (39,4%) genannt. Der fehlende Praxisbezug wurde allerdings etwas weniger genannt als 2015/16 (42,9%). Etwa gleich geblieben ist der Anteil derjenigen, die „schlechte Studienbedingungen“ als Grund für Studienzweifel angeben (21,2% versus 20,4% im vorhergehenden Jahr).

Leicht erhöht hat sich der Anteil derjenigen, die davon ausgehen, die Regelstudienzeit zu überschreiten (von 54,5% auf 56,4%). Als häufigster Grund für die Überschreitung wird zum ersten Mal das bewusste Zeit-

lassen mit dem Studium angegeben (35,4%). Gleich dahinter kommt jedoch die hohe Belastung durch das Studium, die von 34,4% der Befragten genannt wird. Etwa 20% der Befragten nennen ein unzureichendes Angebot und fachliche Schwierigkeiten, ebenso fielen aber mit ebenfalls ca. 20% der Erwerb zusätzlicher Kompetenzen und Auslandsaufenthalte ins Gewicht.

Immer noch 81,5% der Befragten mit Kind geben an, dass Ihnen durch die Erziehung der Kinder Nachteile im Studium entstanden sind. Diese Zahl war jedoch 2015/16 und 14/15 deutlich höher (89,3% bzw. 88,6%). Immerhin fast 30% geben an, dass Pflichtveranstaltungen so angeboten werden, dass sie mit der Kinderbetreuung vereinbar sind, und 22,2% konstatieren, dass es an der Universität Bonn ausreichend Kinderbetreuungsmöglichkeiten gibt. Auch das ist eine deutliche Verbesserung zu vorherigen Befragungen (14,3% in 15/16 und 13,6% in 14/15). Eine Fakultät, die sich dieser Problematik verstärkt angenommen hat, ist die Evangelisch-Theologische Fakultät, die Veranstaltungen zum Teil doppelt anbietet, um auch diesen Studierenden die Teilnahme zu erlauben.¹

6.3 Verleihung der Lehrpreise im Studienjahr 2016/2017

Für hervorragende Lehre bzw. besondere Verdienste um die Lehre vergibt die Universität Bonn jährlich fakultätenübergreifend Lehrpreise an Dozentinnen und Dozenten.

Jede Fakultät verfügt über ein nach Studierendenzahl und Fakultätsgröße berechnetes Kontingent und benennt ihre Preisträgerinnen und Preisträger. Voraus gehen fakultätsinterne Nominierungen auf der Basis studentischer Lehrevaluationen oder durch Gremien unter wesentlicher Beteiligung der Studierenden.

In einigen Fakultäten wurde das Verfahren der Nominierung inzwischen evaluiert und überarbeitet. So ist die Nominierung der Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträgern zum Beispiel vom Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät den EPG der Fächer und dem Studienbeirat übertragen worden; dabei wurden die Vergabekriterien der Lehrpreisordnung mit Blick auf die Strukturen und Lehrformen der Fakultät ebenfalls weiter spezifiziert. Die Lehrevaluationen werden durch Befragungen der Fachschaften ergänzt. Die EPG haben durch diese verstärkte Einbindung in die Nominierung eine weitere Aufgabe erhalten, was sie innerhalb der Fakultät sichtbarer und insgesamt noch bekannter macht.

Im Rahmen des Universitätsfestes 2017 erhielten die folgenden Lehrenden den Lehrpreis der Universität Bonn²:

¹ Alle in diese Kapitel angegebene Daten stammen aus dem öffentlichen Bericht: <https://www.zem.uni-bonn.de/arbeitsbereiche/evaluation-qualitaetssicherung/bildung/hochschulevaluation/ergebnisberichte/allgemeine-studierendenbefragung/ergebnisberichte-befragung-2017/asb-2017-geschlechtsneutral>.

² Die beiden Theologischen Fakultäten hatten im Studienjahr 2015/16 nominiert und werden im Studienjahr 2017/18 erneut beide nominieren. In den Folgejahren wird die Nominierung dann abwechselnd vorgenommen, sodass in jedem Jahr eine der Theologischen Fakultäten Dozentinnen und Dozenten nominieren wird. Das BZL hat im Studienjahr 2016/17 keine Nominierung vorgenommen.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät:

- *Jun.Prof. Dr. Anne Sanders, Institut für Deutsches und Internationales Zivilprozessrecht sowie Konfliktmanagement*
- *Prof. Dr. Sebastian Kube, Institut für Angewandte Mikroökonomik*

Medizinische Fakultät:

- *Prof. Dr. Markus M. Nöthen, Institut für Humangenetik*
- *Dr. Christof Völker, Institut für Biochemie und Molekularbiologie*

Philosophische Fakultät:

- *Prof. Dr. Ines Stolpe, Institut für Orient- und Asienwissenschaften, Abteilung für Mongolistik*
- *Dr. Dieter Faulhaber, Institut für Sprach-, Medien- und Musikwissenschaft, Abteilung für Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeitsforschung*
- *Christianna Stavroudis, Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie*

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät:

- *Dr. Matthias Frank, Institut für Informatik, Abteilung für Informatik IV*
- *Dr. Stefan-Seven Jester, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie*
- *Prof. Dr. Stefan Müller, Hausdorff-Zentrum für Mathematik*
- *Apl. Prof. Dr. Manfred Nutz, Geographisches Institut*

Landwirtschaftliche Fakultät:

- *Prof. Dr. Matthias Wüst, Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften*

6.4 Verleihung des Initiativpreises „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ 2017

Mit Blick auf die Konzeption neuer und die Fortentwicklung bereits bestehender E-Learning-Angebote lobt die Universität Bonn unter dem Titel „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ einen Initiativpreis (Fördersumme max. 30.000 Euro, Förderzeitraum: max. 1 Jahr) zur Umsetzung herausragender Initiativen im Bereich der digitalgestützten Lehre aus.

Ziel dieser Förderung ist es,

- Anreize für die Entwicklung und Erprobung digitalgestützter Lehr-, Lern- und Prüfungsformate oder die Neugestaltung von Modulen und Studienabschnitten unter konsequenter Nutzung digitaler Technologien zu schaffen,
- den inneruniversitären Austausch über Hochschullehre und die Verbreitung der entwickelten Lehrinnovationen zu fördern und

- zur Verstetigung digitalgestützter Hochschullehre in den Fakultäten sowie dem Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) selbst beizutragen.

Der Preis wurde 2017 zum ersten Mal und wird zukünftig jedes Jahr verliehen. Bewerben können sich alle Lehrenden, die Mitglieder der Universität Bonn sind.

Einer vom Rektorat eingesetzte Auswahlkommission gehören an: je zwei Mitglieder aus der Gruppe der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen, der akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Gruppe der Studierenden, alle aus der Universität Bonn, sowie zwei externe, in der digitalgestützten Lehre ausgewiesene Experten und Expertinnen. Sie trifft eine begründete Vorauswahl aus den eingereichten Initiativen, anhand derer dem Rektorat dann die letztliche Entscheidung obliegt.

Das erste mit diesem Preis ausgezeichnete Projekt war 2017 „Messen mit Smartphone & Co“ (Fördervolumen 13.500 Euro) von Herrn Dr. Ulrich Blum, Herrn Thomas Hildebrand und Frau Dr. Vera Wethkamp aus der Fachgruppe Physik/Astronomie der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Ziel des Projekts ist es, in den fachdidaktischen Begleitseminaren des Bachelor-Lehramtsstudiums Physik den Einsatz von und den Umgang mit mobilen Datenerfassungs- und Datenauswertungssystemen auf Smartphones und Tablets systematisch zu thematisieren und einzuüben, um die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer mit dem Umgang und dem Einsatz solch digitaler Medien vertraut zu machen.

Die Initiative wurde vor allem aufgrund ihrer hohen Innovation und eines großen Transfer- sowie Multiplikationspotenzials ausgezeichnet.

7 (Weiter-)Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre und des Qualitätsmanagementsystems

Auch im akademischen Jahr 2016/17 hat sich das Qualitätsmanagement in den Fakultäten und Studiengängen positiv entwickelt. Inzwischen folgen praktisch alle Fakultäten in ihren Bereichen der an den Regelkreis des Qualitätsmanagements angelehnten Gliederung und geben diese Gliederung auch den Evaluationsprojektgruppen an die Hand.

Das Gesamtuniversitäre Ziel, den Studienerfolg sowie die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit zu steigern, haben auch die Fakultäten und ihre Bereiche zu einem ihrer vorrangigsten Ziele erklärt. Dennoch zeigt der Bericht mehrerer Fakultäten, dass es in diesem Bereich weiterhin Probleme gibt und die Zahl der Studierenden, die das Studium nicht in der Regelstudienzeit absolvieren bzw. abbrechen, weiterhin sehr hoch ist. Die eingeleiteten Maßnahmen wirken also noch nicht bzw. noch nicht weitreichend genug.

Betrachtet man die Entwicklung der Berichte vor dem Hintergrund der universitären Kennzahlen für den Bereich Studium und Lehre, so bestätigen die Zahlen die Analysen auf Fakultätsebene: Der Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit bewegt sich kontinuierlich um die 75%, der Studierenden in 1,5-facher Regel-

studienzeit bei etwa 90%. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Universität Bonn im WS 16/17 33.062 Studierende hatte (relativ konstant liegt die Anzahl der ausländischen Studierenden seit dem WS 12/13 bei 13%), was bedeutet, dass es einen kontinuierlichen Anstieg seit dem WS 12/13 (27.164) gab. Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger fiel nach dem Peak im WS 15/16 leicht um 369 Studierende.

Deutlich zurückgegangen ist die Quote der Absolventinnen und Absolventen, die in der Erhebung von 2013 noch bei 51% lag und in der Erhebung von 2016 nur noch bei 45,5%. Dabei ist eine große Streuung zu verzeichnen: Während im Master die Quote in aller Regel über 80% liegt, variiert sie im Staatsexamen zwischen 83% in der Medizin und 45% im juristischen Staatsexamen. Im Bachelor liegt sie zwischen 39% und 53%.

Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und eine differenzierte Evaluation sind demnach auch weiterhin dringend erforderlich. Wünschenswert wäre, dass sich in allen Bereichen recht schnell ein breiteres Verständnis von Evaluation entwickelt, da sich dieses bisher noch zu stark und in Einzelfällen ausschließlich an der Modul- und Lehrevaluation orientiert. Etabliert sich ein breiteres Verständnis von Evaluation, wird dieses zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studiengänge auch hinsichtlich ihrer Attraktivität und Studierbarkeit führen und sollte sich dann letztlich auch in den Zahlen der Studienanfängerinnen und -anfänger (im Vergleich zum Trend) und der Quote der Absolventinnen und Absolventen (in Regelstudienzeit) niederschlagen.